



Das Kleinwindrad befindet sich im St. Michaeler Ortsteil Oberweißburg, wenige Kilometer von der Autobahnabfahrt entfernt.

BILD: SN/HP

Windrad im Lungau muss noch warten

Kleinwindräder sind in Salzburg an einer Hand abzuzählen. Ein weiteres könnte sich im Lungau drehen – falls es nachträglich genehmigt wird.

ST. MICHAEL. Im St. Michaeler Ortsteil Oberweißburg steht seit Kurzem ein kleines Windrad. Aufstellen lassen hat es Christian Seewald, seines Zeichens Präsident des USK St. Michael. Am Telefon will er nicht zu sehr ins Detail gehen: „Wir wollten das versuchen, aber der Motor ist schon wieder entfernt.“

Bürgermeister Manfred Sampl (ÖVP) versteht die Aufregung nicht ganz: „Es handelt sich um ein privates Windrad auf einem Bauernhof. Das ist ja kein Vergleich zu den großen, über die wir sonst diskutieren, mit 150 oder 170 Metern Nabenhöhe. Wir reden da vielleicht von 12 oder 15 Metern. Das stört ja nicht.“ Das Kleinwindrad sei allerdings ohne Genehmigung errichtet worden, räumt der Ortschef ein. Das Bauamt werde sich in den nächsten Wochen damit befassen, ob das Windrad bewilligungsfrei sei. Falls es eine Bewilligung brauche und die gesetzlichen Rahmenbedingungen dafür aber nicht gege-



„Windrad wurde ohne Genehmigung aufgestellt.“

Manfred Sampl,
Bürgermeister (Bild: SN/ÖVP)

ben seien, müsse das Windrad wieder abgebaut werden.

Das Baupolizeigesetz gibt genaue Richtlinien vor. Ausschlaggebend bei frei stehenden Anlagen sind die Größe des Grundstücks und die Entfernung zu den Nachbarn – insbesondere wegen der Lärmentwicklung. Die Ge-

samthöhe darf (inklusive der Rotoren) 30 Meter nicht überschreiten. Im Grünland ist allerdings jede Windkraftanlage bewilligungspflichtig.

Franz Kok, Energiepionier und Obmann der Salzburger Ökostrombörse, bezeichnet die Kleinwindräder „aus energiepolitischer Sicht als Symbolhandlung“, da sie selten mehr als 200 Kilowattstunden Strom erzeugten. Doch gerade diese Symbol-

handlungen seien zu unterstützen: „Das gilt für alles, das die Verteufelung der Windkraft in Salzburg infrage stellt.“

Die SN haben über zwei solche Vorreiter berichtet. Markus Stöckl hat 2016 in Leogang auf einer Alm ein frei stehendes Windrad mit einer Höhe von 19 Metern errichtet. „Es dreht sich nur ein Drittel des Jahres, aber das war uns von Anfang an bewusst.“ Das Windrad sei als Ergänzung zur Photovoltaikanlage gedacht. „Für unseren Betrieb passt das gut, wir erzeugen etwas mehr Strom, als wir selbst brauchen.“

Seit 2019 dreht sich das 18 Meter hohe Windrad von Johann Hauser in Henndorf. „Es erzeugt nicht so viel Strom wie gehofft, aber dafür kann das Windrad nichts.“ Der Standort sei wohl nicht ganz ideal.

Energieexperte Kok empfiehlt Privatpersonen, auf PV-Anlagen zu setzen, da diese inzwischen günstiger geworden seien. Windräder seien nur „an entlegenen Standorten ohne Stromnetz“ konkurrenzfähig.